Alle Massnahmen zusammen ermöglichen eine Verbesserung der Lebenssituation im Bassin Bleu und stärken mit mehr Nachhaltigkeit, mehr Ernährungssicherheit und Gerechtigkeit innerhalb der Familien auch die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Herzlichen Dank für Ihr und dein grossmütiges Teilen, das in Haiti Veränderung zu mehr Leben in Würde möglich macht.

Béatrice Battaglia von der Gruppe „Solidarität weltweit"

Gottesdienst zum Pfarrei-Projekt in Haiti mit der Gruppe Solidarität weltweit
Samstag, 2. März, 18 Uhr in Uetikon
Sonntag, 3. März, 10 Uhr in Männedorf
Mit Chile-Kafi oder Apéro
Herzlich willkommen!

Hinweis zum Einzahlen von Spenden:
Das Spendenkonto von Fastenaktion lautet 60-19191-7.
Alle Spenden von Spenderinnen und Spendern mit der PLZ 8708 oder 8707 werden automatisch für dieses Projekt verbucht.
Spenderinnen und Spender mit anderen PLZ geben bitte bei der Einzahlung folgende Projektnummer an: 137239.

Pfarrei St. Stephan Männedorf-Uetikon
Hasenackerstr. 19
8708 Männedorf
044 920 00 23
www.kath-maennedorf-uetikon.ch

Fotos: Fastenopfer
Text: Béatrice Battaglia
Graphische Gestaltung: Barbara Ulsamer

Katholische Kirche St. Stephan Männedorf-Uetikon
Katholische Kirche im Kanton Zürich

Katholische Kirche St. Stephan Männedorf-Uetikon
Katholische Kirche im Kanton Zürich

FASTENAKTION-PFARREIPROJEKT 2024

HAITI:
SOLIDARITÄT MIT BAUERNFAMILIEN IM BASSIN BLEU

Fastenzeit 2024: Solidarität mit Bauernfamilien im Bassin Bleu in Haiti

In dieser Fastenzeit unterstützen wir mit unserem solidarischen Teilen zum zweiten Mal Bauernfamilien im Nordwesten von Haiti, einem der ärmsten Länder der Welt in Zentralamerika. Sie leben im Bassin Bleu südlich von Port-de-Paix, also im Landesinneren und nicht am Meer. Das Bassin Bleu ist eine trockene, hügelige Gegend, in der die meisten Bauernfamilien weniger als 1,3 Hektaren Land bebauen und auch die steilen Hänge bewirtschaften müssen, um überleben zu können. In Haiti leben doppelt so viele Menschen pro Quadratkilometer wie in der Schweiz, denn das Land ist nur 27'750 km² gross und mit 11 Millionen Menschen dicht besiedelt. Dadurch sind der Druck auf die Landschaft und die Umweltschäden durch Entwaldung und massive Erosion sehr gross. Zudem regnet es weniger, in manchen Jahren nur noch halb so viel wie früher, und Haiti wird regelmässig von schweren Naturkatastrophen getroffen.

Entsprechend hart sind die Lebensbedingungen, und die Selbstversorgung der Bevölkerung wird immer schwieriger. Haiti ist einer der Hunger-Hotspots der Welt: 4,7 Millionen Menschen haben zu wenig zu essen und leiden unter einer hohen Ernährungsunsicherheit. Wer Lebensmittel kaufen muss, bezahlt dafür auf dem Markt immer mehr. Ende 2022 betrug die Inflation im Vergleich zum Vorjahr 48%. Die wirtschaftliche und politische Lage ist katastrophal. Seit 2022 ist kein höheres politisches Amt mehr demokratisch legitimiert. Seit der Ermordung des Präsidenten im Juli 2021 finden die politischen Parteien keinen Ausweg aus der Krise. Dieses Machtvakuum nutzen kriminelle Banden in immer mehr Gegenden auch auf dem Land aus und terrorisieren die Bevölkerung, erpressen Schutzgelder und Lösegeld für entführte Familienmitglieder. Die Zivilgesellschaft versucht, Gegensteuer zu geben, sich gut und wirksam zu organisieren und besser zu schützen. Manche Gruppen werden von den Kirchen unterstützt, denen 80% der Bevölkerung angehören.

Im Bassin Bleu haben sich acht bäuerliche Basis-Organisationen zur „Coordination des Organisations Paysannes de la Commune de Bassin Bleu COPBB" zusammengeschlossen und sich vier grosse Ziele gesetzt:

- bessere Schulungsprogramme und Dienstleistungen für die lokale Bevölkerung
- mehr Ernährungssicherheit durch grössere und vielfältigere Ernten und besserer Schutz vor den Auswirkungen des Klimawandels
- finanzielle Absicherung durch Solidaritätsspargruppen und mehr Bauernfamilien ohne Schulden
- gerechtere und weniger gewalttätige Beziehungen zwischen Frauen und Männern und mehr Frauen in Führungsaufgaben
-

Darum organisiert COPBB Schulungen in agrarökologischen Methoden, die die Umwelt besser schützen, die Erosion verkleinern und die kargen Böden wieder fruchtbarer machen. Die Bauernfamilien pflanzen viele Obst- und Nutzholzbäume und stabilisieren die Hänge. Sie schichten Steinmauern auf und legen Wassergräben an. Sie gewinnen lokales dürre-resistentes Saatgut, bekämpfen Schädlinge biologisch und mit Mischkulturen und bauen auch Futterpflanzen für ihre Tiere an.
Jeweils 10 bis 15 Familien organisieren sich in einer Solidaritätsspargruppe. Sie legen jeden Monat gemeinsam einen kleinen Betrag beiseite. Mit dem Ersparten helfen sie sich in Notfällen oder gewähren einander Kredite für kleine Investitionen. So schützen sie sich vor den exorbitanten Wucherzinsen der Geldverleiher und stärken die Dorfgemeinschaft.
Die Gruppensolidarität geht übers gemeinsame Sparen hinaus. Die Bauernfamilien legen Gemeinschaftsfelder an, unterstützen einander bei der Feldarbeit und lagern die Ernten gemeinschaftlich ein. Wenn mehrere Gruppen sich vernetzen, können sie zusammen grössere Projekte angehen und wirksamer für ihre Rechte einstehen. Auch die Beziehung zwischen den Geschlechtern soll sich verbessern. Männer werden ermutigt, Aufgaben im Haushalt zu übernehmen. Frauen sollen über ihr eigenes Geld verfügen dürfen und Führungsaufgaben übernehmen. Dafür üben sie mit einer Moderatorin, Gruppendiskussionen zu leiten und in der Öffentlichkeit das Wort zu ergreifen.